



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

Eingang.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Die fünfzigste Predig.

Von denen zusammen gebundenen Büschelein unterschiedlicher Sünder / welche verdammt werden.

Colligite primum Zizania, & alligate ea in fasciculos ad comburendum. Matthaei 13.

Samblet das Unkraut zusammen / und bindets in Büschelein zum verbrennen. Matthaei 13.

Eingang.

1. **S**ie kan nit in Abred stehen / daß es ein unangenehmes Ding seye / von fürchtigen Sachen reden hören: es ist aber auch das nicht zu laugnen / was der heilige Chrysolomus sagt / daß eben diese Unannehmlichkeit / die man in Anhörung derselben empfindet / zu erkennen gibt / daß es noch vil beschwärtlicher seyn müsse / solche fürchtliche Ding in der That selbst erfahren: Si verborum gravitatem & molestiam non ferimus, manifestum est, quod rerum ipsarum afflictionem non feremus. Ist es einem verdrüsslich / wann er nur eine Stund lang zuhören soll / da man von der höllischen Peyn redet / wie unleydlich wird es dann seyn / solche Peyn ewig zu leyden. Jetzt ist es sehr nützlich / daß man von denselben reden höre / damit man sie hernach nit ewig erfahren müsse. Es ist freylich dem Kranken die Bitterkeit der Medicin unangenehm / aber wer weiß nit / daß eben diese Bitterkeit ihm nützlich ist zu seiner erwünschten Gesundheit? Es will der H. Chrysolomus wir sollen mehrer an die Höll gedencken / als an den Himmel: Regni non ita recordemur, ut gehenna. Es ist ihm diese fürchtliche Betrachtung so wichtig fürkommen zu Erlangung des ewigen Heyls / daß er geglaubt / es könne der Prediger nichts nütlicheres fürtragen: Nihil ita est utile, quam de gehenna sermoinari. Dann es nützet so wohl die Sünder zu verhüten / als auß denselben heraus zu kommen.

2. Es hat eben dieser heilige Vatter die Forcht der ewigen Peynen nit anderst betrachtet / als einen Bewaffneten / der bey der Hausschür Nacht halter / und sie bewahret / dann so lang dieser vor der Thür steht / so wird der Dieb ihm nit trauen hineingehen / umb zu stehlen: Non latro, non fur apparere propius audebit. So lang der Cherubin mit dem feurigen Schwert vor der Thoren des Paradyß steht / so wird der sündige Adam nit hineinkommen / die Frucht vom Baum des Lebens abzubrechen? Ne forte mitrat manum suam, & lacinat etiam de ligno vitae. Es ist ein Seel

Christl. Wecker. II. Theil.

die in der Gnad Gottes stehet / ein mit himmlischen Reichthumben erfülltes Haus; Sie ist ein Paradyß / oder Lust-Garten Gottes: aber wer hütet dieses Haas / und dieses Paradyß? derjenige Mensch hütet und bewahret es / der mit der Forcht / und mit der Betrachtung des ewig brinnenden Feurs / wie mit einem Schwert bewaffnet ist. In Ansehung dieses Schwerts will weder der Teufel / noch das Fleisch sich erlühnen / die Seel ihres Schatz zu berauben. Hier siehest du / wie diese Betrachtung von der Sünd bewahret; nicht weniger erspriesslich ist sie auch / daß man auß der Sünd wider heraußkomme. Wann man ein krumme Berten will gerad machen / so ziehet man sie durch das Feuer. Gehe der Sünder mit seiner Betrachtung durch das höllische Feuer / so wird er wider grad und gerecht werden / wann er nicht härter als ein Marmelstein ist.

3. Es nützet diese Betrachtung nit nur / daß man auß der Sünd heraußkomme / sondern auch / daß man die vollkommniste Tugenden erwerbe: Non improbat, tantum expellit nostras passiones, (sagt Chrysolomus) carceribus & omnem cum omni facilitate virtutem inducit. Lasset uns hören / wie der heilige Augustinus solches erkläret. Er sagt / wann man ein Kleyd sticken / oder bordieren will / braucht man unterschiedliche Fäden darzu / jezt von Gold / jezt von Seiden / welches wann sie ordentlich eingetragen werden in den Grund / so wird ein schöne gestickte Arbeit darauff? wie werden aber diese Gold- und Seiden-Fäden eingetragen? dieses geschieht durch die Nadel / diese ziehet die Fäden ein. Der Zeug wird zwar von der Nadel allenthalben durchstochen / aber durch solche Stich wird das schöne Gestick verfertigt / in welchem doch die Nadel nit verbleibt / sondern wider außgezogen wird: wäre aber die Nadel und ihre Stich nit / so würde kein so schöne Arbeit herauß kommen: Seta prius intrat, sed nisi exeat, non succedit linum. Die vollkommne Lieb ist das schöne gestickte Kleyd / mit welchem die Seelen der Gerechten müssen geschmückt / und gesieret werden / damit sie in der

3. August. tract. 9. in Ep. Joan.

Gegenwart des höchsten Königs in dem Palaß der Glori erscheinen mögen. Nun in diesem Leben / als in der Werkstatt eines Stickers / muß dieses schöne Goldstick der Vollkommenheit mit den guldenen und seidenen Fäden allerhand Tugenden verfertigt werden: wie werden aber diese Fäden eingezogen / als mit der Nadel der Forcht? Wahr ist es / daß die Forcht wider heraußgehet / wann die Liebe vollkommen ist / wie der heilige Johannes sagt: Perfecta charitas foras mittit timorem. Es wurde aber die Liebe niemahl vollkommen seyn / wann nit durch die Nadel der Forcht die Tugenden eingezogen wurden / welche die Liebe vollkommen machen. Timor. (seynd die Wort des grossen Augustini) primo occupat mentem, non autem ibi remanet timor; quin ideo intravit, ut introducerent charitatem. Die Forcht tringt zu erst in das Herz / sie bleibt aber nit darinnen / dann darumb gehet sie hinein / damit sie die Liebe hineinziehe.

1. JOH. 4.

4.

So ist dann vonnöthen / O Christglaubige / daß man die Tugenden mit der Forcht einfädle / damit man zu der Christlichen Vollkommenheit leichter gelange. Wäre die Forcht nit / (sagt Augustinus) so wurde die Liebe nit hineinkommen in das Herz: Si autem nullus timor, non est, quæ intret charitas. Was ist aber für ein Forcht hierzu dienlich? die Forcht der Gefahren dieses Lebens? oder des Todes? oder der Rechenschafft bey dem letzten Gericht? Ja / aber am allermeisten die Forcht der ewigen Verdammniß / des höllischen Feurs. Habt ihr nicht gesehen / wie man die Nadel einfädlet? ich hab es erst die vergangne Nacht in Obacht genommen. Ich sahe / daß einer die Nadel in die Hand genommen / und zwar in die lincke / und in die rechte den Faden; darnach hat er sich zu dem Licht gewendt / zu der Flamme eines Wachs-Kerzlein; die Nadel hat er zwischen dem Licht und dem Aug gehalten / und hat nicht so fast auff das End des Fadens / und auff das enge Nadel-Loch gesehen / als auff die Flammen. O ihr Christen / wir müssen wohl Achtung geben auff das End unferes Lebens / und noch vil mehr auff das enge Nadel-Loch des strengen Gerichts; aber heut begehre ich von euch / daß ihr / wie einer / der die Nadel einfädlet / am allermeisten auff die Flammen des höllischen Feurs sehet / damit ihr mit heylsamer Forcht / wie mit einer Nadel durchstochen / euer Leben verbetteret / und ein schönes Gestick der Tugenden außarbeitet.

5.

Ich erinnere mich eines wunderbahrlichen Funnis / welchen ein Fürst Cleoninus genant / gebraucht hat / als er seine Unterthanen stärken wollen; in einer harten Belägerung / die sie aussitzen sollten / wie Sextus Julius erzehlet. Es ware schon so weit kommen / daß die Belägrte sich allbereit entschlossen / die Stadt dem Feind zu übergeben: man sahe kein Mittel ihnen den ankommenden Entsatz

Sext. Jul.  
1. 3. c. 6.

zu wissen zu machen. Bey so gefährlichem Zustande hat Cleoninus diesen Funn erdacht. Er schickte einen vertrauten Soldaten mitten unter die Feind mit Bogen und Pfeilen / mit dem Befehl / daß er in dem Gesecht die Pfeil gegen der Stadt also abschiesse / daß sie in die Stadt hineinfielen. Was will aber dieses bedeuten o Cleonine! ist das die Lieb gegen deinem Volk? was anders thun die Feind? ist das ein Lieb / mit Pfeilen in die Stadt hineinschießen? Ja; dann auff den Pfeilen stunden die Wort geschrieben: Confortamini, & estote fideles, ego Cleoninus obsidionem istam vobis venio celeriter removere. Seyt getröstet / und bleibet beständig / dann ich Cleoninus wird alsbald kommen / und die Belägerung auffheben. Der Soldat hat die Pfeil in die Stadt hinein geschossen; und als die Belägrte gelesen / was daruff geschrieben war / haben sie wider neuen Muth und Stärcke bekommen / sich tapffer zu wehren / von der tröstlichen Hoffnung / so ihnen durch die Pfeil gemacht ist worden.

O Christ! O Sünder! siehest du nit die Belägerung / mit welcher die Zuffel deine Seel umgibet / so lang du in dem Standt der Todtsünd dich befindest? O wie nahe ist es an dem / daß er dich gänglich in seinen Gewalt bekomme. Was thut aber dein Fürst / Jesus Christus? was wendet er für Mittel an dich zu erretten? siehest du nit die Gütthaten / die er dir erweisen / und nit ablaßet / noch alle Tag zu erweisen? Aber diese finden keinen Eingang in dein undankbares Herz. So steige dann der Prediger / (sagt Christus) auff die Kanzel / und schiesse die Pfeil ab gegen dem rebellischen Sünder / trohe ihm an die ewige Verdammniß. Nun ich komme diesem Befehl nach / daß die ewige Verdammniß ihme bevorstehe. O Sünder! du verdammest dich selber. Was ist dieses für ein unangenehmer Pfeil? O Sünder / du gebest dem ewigen Verderben zu. Was ist dieses für ein abgeschmachter Sentenz? O Sünder / du hast schon ein bestimmtes zubereitets Orch in der Hölle. O was ist das für ein harte und bittere Red? aber mercke auff; lese nur / was auff dem Pfeil geschrieben stehet / lese es / so wirst du finden / daß / was das Ansehen hat einer rauhen Straff-Red / ein heylsamer und barmherziger Erinnerung seye. Es sagt dir der Diener Gottes / du werdest verdammt werden / damit du nit verdammt werdest. Er sagt dir / du werdest zu Grund gehen / damit du nit zu Grund gehest. Er sagt dir / du habest schon ein Orth in der Hölle / damit du durch die Buß ein Orth in dem Himmel erwerbest. Dieses seynd jene spizige Pfeil / welche machen / wie der heilige David sagt / daß sich die Böcker Gott dem Herrn unterwerffen. Sagitta ruæ acui æ, populi sub te cadent. Es seynd die Pfeil / umb welche David gebetten hat / damit die Sünder von ihrer Schlaf / Sucht dardurch aufserweckt / und

6.

Psal. 44.

und ihr Ruhe zersöhret werde: Emitte sagittas tuas, & conturbabis eos. O/ daß dieses geschehe/ sagt der H. Augustinus: von diesen Heiden können noch gesund werden/ welche sonst des ewigen Todes wurden sterben. Vulnerantur male sani, ut sanentur bene vulnerati. Gebe Gott/ daß ich mit diesen Pfei-

len eure Herzen also wohl treffe/ daß sie euch gedeyen zu dem ewigen Heil/ welches ich euch wünsche. Wir wollen hiezv. Mariam die allerheiligste Mutter umb ihr Fürbitt anrufen mit dem gewöhnlichen Gruß Ave Maria &c.

\* \* \*

Colligite primum Zizania, & alligate ea in fasciculos ad comburendum. *Matthai 13.*

Samblet erstlich das Unkraut zusammen/ und bindet es in Büschelein zum verbrennen. *Matthai 13.*

Der erste Absatz.

Es werden in gemein vorgestellet die Büschelein/ welche auß den Sündern werden zusammen gebunden werden.

9. Als werden endlich für ein End nemmen die böse Christen/ und Sünder/ welche/ nachdeme sie von Gott so vil Gnaden empfangen/ dennoch auß größter Undankbarkeit die Gutherhaten mit den Sündern erwidern? Wo werden hinkommen die Gottlästerer und Schwörer? wo werden hinkommen/ die da die Festtag entheiligen/ und die geweyhte Tempel Gottes entunehren? wo werden hinkommen die böse Hausväter? was für ein End werden nehmen die Nachgierige/ die Unkeusche/ die Ungerechte/ die Ehrabschneider/ und alle diejenige Sünder/ die kein wahre Buß würcken? Mercket wohl auff; dann Gott redet zu uns durch den Propheten Ezechiel, damit wir es alle hören: Er sagt: Fili hominis, du Menschen Sohn/ höre mich an/ ich will dir ein Frag aufgeben: Sag her/ was muß man mit dem Rebzweig anfangen/ welches abgeschnitten worden/ unter allen Bäumen der Wälder? Quid her de ligno vitis, ex omnibus lignis nemorum quae sunt inter ligna silvarum? Du siehest wohl/ daß auß dem Holz der anderen Bäumen/ als der Eichen/ der Buchen/ des Nuß- und Dammen-Baums/ unterschiedliche Geschir/ und andere Sachen zu dem Gebrauch der Menschen gemacht werden/ kan man aber auch von dem dürrn Rebzweig etwas dergleichen machen? Nunquid tollerur de ea lignum, ut fiat opus? Ihr Handwercks-Leuth/ die ihr mich anhöret/ was sagt ihr zu diser Frag? kan man etwan auß dem Reb-Holz ein Schiff zimmeren? Nein/ es ist nit tauglich darzu. Kan man darauß Picken oder Langen machen zu dem Krieg? es kan nit seyn. Kan man einen Tram machen zu einem Haus/ oder ein Thür zu einer Kirchen? Nein/ es kan nit seyn. Was wird man dann auß dem Reb-Holz machen? etwann einen Banck/ oder Sessel zum sitzen? oder einen Schrein/ oder Kasten/ auch das nit; dann das Reb-Holz ist zu schmahlt darzu. Kan man etwann einen Stuhl darauß machen/ oder einen Staab

zum gehen? Nein/ es ist vil zu schwach darzu. Kan man es etwann gebrauchen zu einem Nagel/ etwas daran zu hengen? Aut fabricabitur de ea papillus, ut dependeat in quodunque vas? Was antwortest du mein Prophet/ fraget Gott/ und was antwortet ihr Handwercks-Leuth? aber Gott gibet selbst Antwort/ und sagt: Ecce igni datum est in escam, utramque partem ejus consumpsit ignis, & medietas ejus redacta est in favillam. Es tauget zu nichts anders/ als in das Feuer/ daß es zu Staub und Aschen werde. Es ist da kein Mittel-Weeg/ (sagt Augustinus) einweders muß die Reb am Weinstock bleiben/ oder sie muß ins Feuer: Unum de duobus palmiti congruit, aut vitis, aut ignis. Wann das Rebzweig mit an dem Rebstock stehet/ so wird es ein Speiß des Feurs seyn: Si in vite non est, in igne erit.

S. August. tract. 81. in Joan.

O du Weinberg der Catholischen Kirchen! mercket es wohl/ sagt Cornelius, es hat Gott nit gewolt/ daß die Kirchen Gottes solte ein Garten seyn/ oder ein Wald/ sondern ein Weinberg; dann dasjenig/ was Gott von den Seelen begehret/ seynd nit nur die Blüthe der guten Begierden/ und nit nur die Blätter der leeren Worten/ sondern Früchten der guten Wercken. Der Rebstock in diesem Weinberg ist Jesus Christus; wie er selber sagt: Ego sum vitis. Ich bin der Weinstock; der Rebzweig aber seynd die Christglaubige/ & vos palmites. Wie eigentlich ist diese Gleichnuß? Die Rebzweig geben dem Rebstock ganz nichts/ sagt der H. Augustin; aber der Rebstock gibet dem Zweig sein Weesenheit/ sein Leben/ und seinen Saft/ damit es Frucht bringe. Dann wann die Neben nit mehr auß dem Weinstock ist/ so hat sie kein Leben mehr/ und bringet auch keine Frucht mehr. O wie gut ist es uns/ daß wir Christo dem Weinstock anhangen! mit seiner Gnad leben wir/ und bringen Frucht der verdienstlichen Wercken. Derjenige aber/ der sich von diesem Weinstock abschneiden laßt durch ein schwarze Sünd/ der ist

8.

Joan. 17.

S. August. sent. 364.